

Bote von der Wbbs.

(Wochenblatt.)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzettel oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ —.90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 16.

Waidhofen a. d. Wbbs, den 19. April 1890.

5. Jahrg.

Der deutsche Schulverein 1880—1890.

Es war im Mai des Jahres 1880, da beschloß ein Kreis damals wenig bekannter junger Männer zur Abwehr des immer kräftiger in das deutsche Volksthum eindringenden Slaventhums einen Verein zu gründen, der sich den Zweck setzte, durch die Schule den bedrängten Deutschen seiner Nation zu erhalten. So entstand der deutsche Schulverein; aus kleinen Anfängen wurde er bald ein kräftiger Organismus, die schönste Blüthe, welche das erwachende deutsche Volksbewußtsein in diesem Jahrzehnt getrieben hat. Dank einer ausgezeichneten und bald auch für andere Vereine muster-giltigen Organisation verbreitete er sich über ganz Oesterreich, wo Deutsche wohnen, in Ortsgruppen, deren jetzt 1026 mit über 120.000 Mitgliedern sich zum deutschen Schulverein zusammengliedern.

Unermüdet ist die energische und zielbewußte Vereinsleitung bestrebt, unbeirrt von der Tagespolitik planmäßig deutsche Schulen dort zu pflanzen, zu stützen und ins Leben zu rufen, wo Deutsche durch die Ungunst der Verhältnisse oder eigene Schwäche dem rastlosen Vordringen und Durchdringen der fruchtbareren Slaven zu erliegen drohen. Wenn erst die Kirche, dann die Schule slavisch geworden ist, dann ist deutsche Sprache und deutsche Sitte in einer Gemeinde bald verdrängt und verloren und die nächste Generation erinnert sich nicht mehr daran, daß ihre Väter Glieder des deutschen Stammes waren, nur verballhornte deutsche Namen mit slavischer Schreibweise erinnern daran, daß auch hier ein deutscher Stamm bestanden hat. Wer vermuthet z. B. unter dem Fremden Tawcar — den biedereren deutschen Tauscher.

Der Deutsche besitzt überhaupt wenig nationale Energie und Widerstandskraft, er gliedert sich gerne in der Fremde dem fremden Volksthum in Sprache und Sitte an, um so eher ist er verloren, wo die Slavifizierung planmäßig und mit einer anerkannterwerthen Energie und Umsicht betrieben wird.

Es genügt, daß in einem kleinen deutschen Ort ein slavischer Notar, Advocat oder Apotheker — diese sind gewöhnlich die Pioniere der Slavifizierung, sich ansiedelt. Diese wissen gar bald die zerstreuten slavischen Elemente, und wo — gibt es diese nicht auf der weiten Welt zu versammeln; wenn irgendwo eine Fabrik ist, wird der Zuzug slavischer Arbeiter gefördert, ist irgendwo ein Posten für ein Gewerbe vacant, so wird inserirt: in N. N. ist Bedarf nach einem Tischler, Schuster, Schneider u. slavischer Nation. So wird der Zu-

zug und die Ansiedelung gewöhnlich mit zahlreichen Kindern geeigneter Familien befördert und durch Gründung eines Kindergartens vorgefördert, daß schon der tschechische Säugling national erzogen werde. Eines schönen Tages gewahren die biedereren sorglosen Deutschen, welche die ganze Zeit über nach deutscher Sitte sich unter einander gezannt und befehdet haben, daß ganz unvermerkt in ihrer Mitte ein fremder Volkstörper entstanden ist, der nun sofort seine Rechte in Schule und Gemeindehaushalt verlangt, bald ist eine Schule mit tschechischer Unterrichtssprache durchgesetzt, denn die nöthige Kinderanzahl ist, sei es mit Kunst oder im natürlichen Wege nachgewiesen. So verfiel manch' deutsches Dorf, manch' deutsche Stadt nach und nach in kurzer Zeit der Slavifizierung, der schlagendste Beweis ist, daß Prag anfangs der 40er Jahre dieses Jahrhunderts noch eine vollkommen deutsche Stadt war, wo nicht bloß die Verkehrssprache die deutsche, sondern auch Gassenbenennungen, Gewölbefrischen und Firmen u. durchwegs deutsch waren.

Es ist eigentlich merkwürdig, daß die Deutschen die Gefahr der Entnationalisierung, die sie bedrohte, nicht früher begriffen haben. Daß dieselbe den Alpenländern entging nimmt nicht Wunder, denn die haben selbst heute noch von der Solidarität der Deutschen nur sehr anfängliche Begriffe und verlieren ihr Deutschtum durch die Vercleralisierung. Daß aber den Deutschen der sich vollziehende Prozeß inso-ferne entging, als sie selbst noch am Steuer der Herrschaft standen, beweist, daß dem Deutschen ein Germanisirungstrieb nicht innewohnt.

Auch der deutsche Schulverein entging nicht dem deutschen Fluche der Deutschen: der Zwietracht.

Der leidige Antisemitismus führte zur Gründung des Schulvereines für Deutsche, der heute allerdings aufgelöst, dem großen deutschen Schulverein doch manche schätzenswerthe agitatorische Kraft entzogen hat.

Trotzdem gieng der deutsche Schulverein aus dieser Kinderkrankheit unversehrt hervor und seine Leistungen beweisen seine Kraft.

Vierunddreißig Vereinschulen mit 82 Classen und 87 getrennten Abtheilungen, 54 Kindergärten mit 70 Abtheilungen nennt der Verein sein eigen.

62 Schulen, 36 Kindergärten unterstützt der Verein.

48 Gebäude zur Unterbringung von Schulen und Kindergärten sind Eigentum des Vereines und 226.000 fl. sind das bleibende Jahreserfordernis für die Erhaltung dieser Schulen und Unterrichtsanstalten.

Trotzdem die Einnahmen des Schulvereines im Jahre 1888 sich einschließlich der Gründerbeiträge auf mehr

als 300.000 fl. stellen, so kann doch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln bei weitem nicht das geleistet werden, was geleistet werden sollte und muß der Verein heute schon darauf bedacht sein, die Mittel für die Erhaltung des Geschaffenen sicher zu stellen. Der Oesterreicher ist eine sanguinische Natur, er entwickelt Feuereifer im Ergreifen einer Idee, in der Verwirklichung des Gedankens, der Eifer pflegt aber zu erlahmen, wenn die alltägliche Arbeit des Ausgestaltens und Erhaltens eintritt.

Das soll nun die Sorge aller deutschen Männer und Frauen sein, daß diese Erschlaffung beim deutschen Schulverein nicht eintrete und darum sollen wir auch die 10jähr. Jubelfeier der Gründung des Vereines mit dem festen Vorsatz begehen, treu bei dem Vereine und seiner Sache auszuharren, sie zu schützen und stützen mit allen unseren Kräften.

Politische Wochenchau.

Streik an allen Ecken und Enden, überall Arbeiterausstände! Die Maurer in Wien haben zwar die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Meister eine etwas nachgiebigere Haltung angenommen und sich zu Unterhandlungen auf Grund eines Minimal-Tagelohnes von 1 fl. 60 und 11stündiger Arbeitszeit bereit erklärt haben. Dafür streifen die Modistinnen und Arbeiterinnen der französischen und englischen Kleiderconfectionsgeschäfte, Schuster, Drechsler, Bäcker, Gärtler, Broncenarbeiter, Friseure u. s. w. In Polnisch-Ditrau ist unter den Grubenarbeitern ein Aufstand mit bedenklichen Gewaltausbreitungen ausgebrochen. Die gräflich Wilczel'schen Grubenarbeiter machten den Anfang, zogen von Schacht zu Schacht und zwangen die anderen Arbeiter zur Arbeitseinstellung, so wurden auch die Arbeiter einer Sodafabrik, der Himmelbauer'schen Ceresinfabrik und des Zinkwalzwerkes in Mährisch-Ditrau zur Arbeitseinstellung gezwungen. Es fanden Zusammenstöße mit dem requirirten Militär statt, 3 Bataillone Infanterie und ein Dragoner-Commando wurden mit Separatjügen nach Polnisch-Ditrau dirigirt. Auch wegen der Feier des 1. Mai setzt sich die Bewegung fort und es hat beinahe den Anschein, als ob auch in den Staatsfabriken der erste Mai gefeiert werden sollte.

Die Forderungen der streikenden Arbeiter gehen alle auf Festsetzung eines Maximalarbeitstages von 10 Stunden, Festsetzung eines Minimalwochenlohnes und Aufhebung der Accordarbeit. Die letztere Forderung ist neu und bisher nicht gestellt worden, sie ist die erste, welche einen entschieden socialistischen Anstrich hat.

Fürst Bismarck im Privatleben.

(Deutsch von Ferdinand Schubert.)

(Fortsetzung.)

Mit den schon beschriebenen Charakterzügen des Kanzlers sind andere gemischt, so seine Liebe zu den Thieren, sein Vergnügen an der Jagd, am Reitsport und an landwirtschaftlichen Bestrebungen. Gerade so, wie die Kornblume dem Kaiser Wilhelm besonders angenehm war, so nennt Bismarck in einem seiner Briefe das Heidekraut „diese von mir geliebte Pflanze.“ Als er einmal in Versailles des alten Kuhhirten Brand gedachte, so meinte er „eines jener alten Möbelstücke“, mit welchem „seine Jugenderinnerungen untrennbar verkettert waren“; und er schloß: „Ich denke nie an ihn, ohne zugleich auf wilde Blumen und Heidekraut zu denken.“ Wenn er in Kneiphof wohnte, so bildete sein dänischer Hund einen hervorragenden Charakter in der Nachbarschaft. Vier halbzahme, junge Füchse füllten an demselben Orte in seinem Haushalt eine Rolle aus. In St. Petersburg wurde ihr Platz durch junge Bären eingenommen, welche er gleich Hunden im Zimmer zu halten pflegte, bis sie heranwachsen und gefährlich wurden. Hieselbst theilt uns mit, daß „Mischta zur Mittagszeit plötzlich, zur größten Unterhaltung der Gäste, zu erscheinen und ganz geschickt auf dem Tisch zwischen Tellern und Gläsern herumzuspazieren pflegte, gelegentlich nach den Waden der Diener schnappte und dann auf der kleinen in das Speisegemach von der Küche herabgeführten Eisenbahn verschwand.“ Sultel, ein Ulmerhund, theilte sein Zimmer in Varzin 1877 und war mit seinem „Weibe“ Flörchen sein Begleiter auf allen Ritten und Spa-

ziergängen, bis irgend ein wandernder Landstreicher brutal das treue Thier tödtete, welches der Fürst nach dem Diner mit eigener Hand zu füttern pflegte. Auch die Dohlen im Park von Varzin haben die Aufmerksamkeit des fürstlichen Freundes der thierischen Schöpfung auf sich gezogen und besitzen einen Platz in seinem Herzen. Ich habe mit Vergnügen seiner Schilderung gelauscht, wie sie ihre Jungen das Fliegen lehren, wie sie dieselben zur Wurm-Diät an der nachbarlichen Küste gewöhnen und wie gleich sie modischen Leuten den Winter in der Stadt, d. h. in den Thürmen von Stolpe und Schlawa zubringen.

Von früher Jugend an bis zu seinem sechzigsten Jahr war der Kanzler ein ausnehmend guter Schütze, leidenschaftlich fürs Reiten eingenommen und ein eifriger glücklicher Sportsmann. Spät hat er stufenweise einen seiner alten Gusto's und Zeitvertreibe nach dem andern aufgegeben. Als ein junger Mann schoß er aus einer gezogenen Pistole so gut, daß er den Enten im Teiche des Kneiphofes den Kopf abzuschließen pflegte. Und nicht weniger fatal für Vögel und Vieh war die Vogelflinte und das gezogene Rohr in seiner praktischen Hand. Er hat einen Ruf als Jäger in fast jedem Theil Europas erlangt und hat Trophäen in der Gestalt von Geweißen und Häuten für seine Wände und Fußböden gesammelt in seinen eigenen Gehägen, im Taunusgebirge und in den Ardenen, in den Alpen, in Rothschilbs Park Ferrières, in den Wäldern von Schweden und auf Wolfs-, Hirsch- und Bärenjagden in Rußland. Als kühner und uner müdlicher Reiter hat Bismarck besonders in seinen jüngeren Tagen außerordentliche Heldenthaten ausgeführt, zu welcher Zeit ihm Touren von vierzig oder fünfzig englischen Meilen nicht unmöglich schienen und auch thatsächlich ausgeführt wurden. Selbst in seinem späteren Leben, nachdem er Minister der Krone geworden war, konnte er, wenn noth-

wendig, Stunden im Sattel zubringen. Während der Schlacht von Königgrätz war er volle zwölf Stunden zu Pferd und am Tage nach der Schlacht von Sedan ritt er von neun Uhr früh bis zehn Uhr abends. Aber seit den letzten zwei Jahren hat er, meines Wissens, kein Pferd mehr bestiegen. Ueberdies war er nicht immer so glücklich Unfällen zu entgehen. Wirklich läßt er selbst zu, daß er im Laufe seines Lebens wenigstens fünfzigmal selbst fiel oder von seinem Pferde abgeworfen wurde und manchesmal — zum Beispiel in Varzin, wo er sich drei Rippen brach, — gefährlich verlegt wurde.

Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß Bismarck, als er Student in Göttingen und Greifswalde war, ein excellenter Fechtmeister war und davon Beweise in etwa dreißig „Duellen“ gab. Und daß er ein geschickter Schwimmer war, ist durch seine eigenen Briefe bewiesen, aus welchen wir erfahren, daß er Schwimmausflüge im Rhein bei Bingen und in der Donau bei Ofen machte und noch besser erfahren wir dies bei einem Unfall, welcher sich 1844 ereignete. Er diente damals als Landwehr-Offizier bei den Stargard-Uhlanen und stand zufällig mit mehreren seiner Kameraden an der Brücke über den Lippehner-See, als er seinen Burschen Hildebrand, der eins seiner Pferde in die Schwemme geritten hatte, heraustreiben und sinken sah. Bismarck hatte in einem Augenblick seinen Rock und Säbel abgelegt und stürzte mit dem Kopfe voran ins Wasser und erreichte den Groom glücklich, um ihn ans Land zu bringen. Der letztere erfaßte im Schrecken seinen Retter und zog ihn mit sich. Beide wurden für verloren gehalten, aber Bismarck erhob sich wieder zur Oberfläche und schwamm, den selbsten Mann hinter sich herziehend, nach dem Ufer, wo der Diener dann bald wieder zum Leben gebracht wurde.

Immanuel Kant klagt die Beredsamkeit als einen Verführer

Die Nachconferenz zum deutsch-tschechischen Ausgleich scheint keinen glatten Verlauf zu haben, es haben bereits mehrere Sitzungen stattgefunden, ohne daß eine Einigung erzielt worden wäre. Die Regierung soll weniger entgegenkommen, wie im October und die Tschechen eine große Hartnäckigkeit zeigen. So fällt schon hier und da das Wort vom „Scheitern des Ausgleiches“.

Die Alttschechen sind eben in arge Verlegenheit durch die Haltung der Jungtschechen gegen den Ausgleich gebracht; überdies haben die Jungtschechen bei der Ersatzwahl für Dr. Mattusch in Jungbunzlau einen Sieg erfochten, indem sie in dem Wahlbezirk, den der diplomatische der Alttschechen inne hatte, einen jungtschechischen Fanatiker mit dem echt tschechischen Namen „Erwin Spindler“ durchsetzten.

In dem mittlerrheine am 16. d. wieder zusammengetretenen Reichsrathe hat die Budgetdebatte begonnen, die zu einer regelrechten Debatte über den böhmischen Ausgleich zu werden verspricht. Gleich der erste Redner (gegen) Abg. Dr. Gregor nahm die Regierung des Grafen Taffe nicht übel mit.

Eine Interpellation über die Cravalle in Neufünfhaus wurde gleichfalls eingebracht, natürlich aber nicht von Dr. Ueger. Man spricht davon, daß der Polizeipräsident von Wien auf einen höheren Posten befördert und durch Hofrat Stejskal ersetzt werden soll.

Die Unruhen in Neufünfhaus haben zwar aufgehört, dafür gab es in Favoriten und in der Brigittenau einige kleine Judenhegen mit Fensterbombardement, die aber noch rechtzeitig erstickt wurden.

Der Fürstbischof von Salzburg, Dr. Eder ist gestorben.

Deutschland. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der neue deutsche Reichskanzler seine erste Rede gehalten, welche von allen Parteien sehr sympathisch aufgenommen wird. Aus seiner Rede wäre hervorzuheben, daß er warm und würdig die Verdienste Bismarcks hervorhob und ziemlich klar die inneren Gründe der Krise, welche Bismarcks Entlassung veranlassen, andeutete, indem er darauf hinwies, es liege in der Natur der Verhältnisse und Menschen, daß einer Kraft wie der des Fürsten Bismarck gegenüber, andere Kräfte schwer Platz finden könnten, daß unter seiner zielbewußten, auf sich selbst gestellten Weise, die Dinge zu sehen und zu treiben, manche andere Richtung hat in den Hintergrund treten müssen und manche Idee, manche Wünsche, wenn sie auch berechtigt waren, nicht überall haben in Erfüllung gehen können. Es werde die erste Folge des Personenwechsels in Bezug auf die Regierung selbst die sein, daß die einzelnen Ressorts der Ministerien einen größeren Spielraum gewinnen und mehr hervortreten als bisher. Es werde darum ganz unvermeidlich sein, daß innerhalb des preussischen Staatsministeriums die alte collegiale Verfassung mehr und mehr zur Geltung kommt, als sie unter diesem mächtigen Ministerpräsidenten es konnte. Im übrigen versichert der Kanzler mit den Worten des Kaisers, daß der Kurs der alte bleiben werde und daß er das Gute nehmen werde, wo man es ihm biete, ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt. Caprivi, Crispi und Kalnoky sollen in Karlsbad demnächst eine Zusammenkunft haben.

In Deutschland scheint die Arbeiterbewegung für den 1. Mai nicht eine so allgemeine wie in Oesterreich zu sein. Die socialdemokratische Parteileitung empfiehlt den Arbeitern nicht, den 1. Mai zu einem Ruhetag zu machen und meint, ein solcher Beschluß würde nicht durchzuführen sein. Er würde in den Arbeiterkreisen selbst vielfach auf Widerstand stoßen, er würde möglicherweise wirtschaftliche und politische Conflicte von unabsehbarer Tragweite veranlassen und dem Zweck der Manifestation nur Abbruch thun. Dieser wird vollkommen erreicht durch Abhaltung von Arbeiterversammlungen, Arbeiterfesten und ähnlichen Feiern des Tages. Wo immer man eine Arbeitsruhe ohne Conflicte am 1. Mai erwirken kann, möge es geschehen. Aufs Dringendste wird

an, der in Sachen, in welchen nur der Verstand entscheiden sollte, unredlicher Weise dem öffentlichen Gefühl das den Ausschlag gebende Wort überläßt. Göthe nennt sich selbst in einem 1786 von Venedig geschriebenen Brief „einen Feind des Wortschwalls“. Noch ist der Kanzler des deutschen Reiches stark in die Muse gewandter Rede verliebt und sie andererseits, scheint, wenn wir aus den Erscheinungen urtheilen wollen, ihm nicht besonders geneigt zu sein.

„Diese gesprächigen Herren“ (im Reichstag) sagte er im Februar 1870 zu mir, „sind wirklich manchem Frauenzimmer sehr ähnlich, die kleine Füße bekommen haben und sehr knappe Schuhe tragen, um bewundert zu werden. In gleicher Weise, wenn ein Mann das Unglück hat, ein Redner zu sein, so werden seine Reden zu lang und zu häufig gehört.“ Und in Versailles sagte er uns, daß „die Gabe der Redefertigkeit im parlamentarischen Leben viel Unheil angerichtet habe; denn jeder, der glaubt, er sei zu sprechen fähig, muß seine Rede haben, ob er etwas Wichtiges zur Discussion beigetragen hat oder nicht. Da wird zuviel Unbrauchbares gesagt und zu wenig zur Sache. Alles ist schon lange vorher in den Parteiverfammlungen festgesetzt. Daher die, welche im vollen Parlament reden, nur das Publicum unterhalten und ihm zeigen wollen, was sie zu erwirken im Stande sind, weit öfter handelt es sich darum, die Zeitungen zu befriedigen und sich von ihnen beglückwünschen zu lassen. Die Folge wird sein, daß die Beredsamkeit dahin kommen wird, als eine allgemeine Belästigung angesehen zu werden, wenn sie an zu langen Reden Schuld ist.“ Bismarck besitzt deßwegenachtet viel wirkliche Rednergabe, wenigstens in der Achtung jener, welche es verstehen, zwischen der Sache und

empfohlen, dafür zu sorgen, daß es zu keinerlei Störungen und unliebsamen Auftritten kommt.

Im Hafen von Bordeaux (Banillac) sollen an Bord des „Sulford“, eines englischen Schiffes Cholerafälle vorgekommen sein.

In Rom scheint sich eine Art Baukrach wie 1870 in Wien zu vollziehen. Die römische Capitale hat sich eben auch zu rasch zu verjüngen gesucht und den Umbau in eine moderne Stadt zu rasch betrieben, jetzt zeigen sich die Folgen darin, daß die Commune Rom in arge Geldverlegenheit gerathen ist und daß durch das Stoden der Bauhätigkeit es auch unter den zahlreichen Baubanken bedenklich kracht. Die italienische Regierung hat zwei Correspondenten, einen einen deutschen, den anderen einer französischen Zeitung aus Italien ausgewiesen, weil sie diesfalls beunruhigende Gerüchte verbreiteten.

Aus **Rußland** wird gemeldet, daß der Großfürst Constantin Constantinowitsch wegen eines freisinnigen Gedichtes verhaftet worden sei. Die Bestätigung der Nachricht fehlt noch.

Aus **Spanien** werden Unruhen gemeldet, welche anlässlich des Besuches eines Häuptlings der Carliten in Valencia stattfanden und in der Vergewaltigung von Personen und Eigentum bestanden.

Die Nachrichten aus Portugal lauten bedenklich. Die republikanische Strömung gewinnt an Kraft und eine Umwälzung scheint nahe bevorstehend. Die jüngst erlassenen königlichen Decrete, durch welche die Pressfreiheit, das Vereins- und Versammlungsrecht in Portugal sehr wesentliche Einschränkungen erfahren, haben in Lissabon große Erregung hervorgerufen. Die progressivistische Partei schlägt angesichts dieser Maßregeln vielfach einen Ton an, der sich von demjenigen der Republikaner nur durch schwache Nuancen unterscheidet.

Am 15. October vorigen Jahres hatten Bevollmächtigte der fünf mittelamerikanischen Republiken einen Vertrag unterzeichnet, der die Gründung eines mittelamerikanischen Bundes zum Zweck hatte. Bis vor Kurzem schien es zweifelhaft, ob die Regierungen sämtlicher Staaten, namentlich Nicaraguas, den Vertrag gutheißen würden; jetzt scheinen indes die Schwierigkeiten, die sich der Gründung des Bundes entgegenstellten, beseitigt zu sein.

Der neue Bund wird am 15. Sept. ins Leben treten, an welchem Tage der Bundesrath in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras zusammentreten wird, den ersten Präsidenten mittels Loses zu wählen. Dieser Bund besteht aus den Staaten Guatemala, Honduras, Salvador, Costarica und Nicaragua. Diese Wahl wird jährlich wiederholt, da jede Republik befugt ist, den Präsidenten der Reihe nach zu ernennen. Das Cabinet wird aus je einem Mitgliede einer jeden Republik bestehen, der Bundesrath aus 15 Mitgliedern oder drei aus jeder Republik. Innerhalb der Grenzen des neuen Bundes wird Handelsfreiheit herrschen, eine Subvention von 70.000 Dollars wird der ersten Gesellschaft angeboten, welche einen Dampferdienst zwischen Acapulco (Mexiko) und Panama und anderen Häfen herstellen wird.

Sitzungs-Protokoll

der Gemeinderaths-Sitzung vom 11. April 1890.

Anwesende: Der Herr Bürgermeister Carl Frieß; die Herren Stadträthe: H. Mayer, Bened. Fuchs, Julius Fay, Ferd. Schwegler und Engelbert Gutjahr. Die Herren Gemeinderäthe: Josef Reismayer, Joh. Schmid, M. Holl, Florian Frieß, August Lughofer, Leop. Staufer, Leopold Frieß, Gustav Suger, Joh. Schindler, Ant. Baumann, Ant. Kerschbaumer, Joh. Bonier und Math. Kammelreiter. Der Herr Vorsitzende konstatiert die Anwesenheit der stimmbfähigen Anzahl von 19 Gemeinderathsmitgliedern und

der bloßäußeren Form derselben zu entscheiden. Er ist gewiß kein Redner in dem ordinären Sinn des Wortes.

Seine parlamentarischen Aeußerungen haben, wie der Deutsche sagt „Hand und Fuß“. Sie beeinflussen die Menschen, weil sie auf solide Thatsachen begründet sind. Und wir können uns nicht helfen, in ihnen seine tiefgehenden und ausgreifenden Absichten zu bewundern. Er ist zu gewissenhaft, nur mit hochtönenden, aber feichten oder nichts sagenden Phrasen auf den Busch zu schlagen, zu wahrhaft, um einen Effect durch bloße Ausstrahlung von Sophisterei hervorbringen zu wollen und zu gedankenvoll, um sein Publicum durch einen sanftfließenden Wortstrom zu befriedigen. Er leidet auch an einem gewissen Betrag von Nervosität, ist von warmem, eher erregbarem Temperament und hat eine Stimme, um das Wenigste von ihr zu sagen, die etwas zu wünschen übrig läßt. Selbst in der Privat-conversation, besonders, wenn er eine einflussreiche Sache bespricht, kann er seine Gedanken nicht immer ruhig und mit wohlgeählten Worten aussprechen. Andererseits erzählt er Geschichten capitalisch, und eine echte Ader von Humor, ein scharfes Auge für die lächerliche Seite von Personen und Dingen und eine Gabe von zart ironischer, doch gutmüthiger Beschreibung von Menschen und Ereignissen, von welchen Gaben er kein geringes Maß besitzt, machen ihn zu einem der angenehmsten Erzähler, die ich je in einer geselligen Zusammenkunft inter pooula solche Unterhaltung hervorbbringen hörte.

(Fortsetzung folgt.)

erklärt die Sitzung für eröffnet und es wurde sonach das Sitzungsprotokoll vom 24. Jänner 1890 verlesen und für richtig befunden.

Tagesordnung:

Anträge des Stadtrathes:

1. Ansuchen des Herrn Anton v. Henneberg um Aufnahme in den Gemeindeverband und Verleihung des Bürgerrechtes.

Nach Abgabe von 17 Stimmzetteln wird derselbe mit 16 gegen 1 Stimme in den Gemeindeverband der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen und ihm mit 15 gegen 3 Stimmen das Bürgerrecht gegen Erlag der gesetzlichen Taxen verliehen.

2. Verleihung des Bürgerrechtes an Herrn Anton Elsfasser, Hausbesitzer, Nr. 83 Stadt.

Derselben wird nach Abgabe von 18 Stimmzetteln einstimmig das Bürgerrecht der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gegen Erlag der Taxe verliehen.

3. Verleihung eines J. M. Durst'schen Studenten-Stipendiums.

Ueber Vorschlag des Herrn Referenten wird das erledigte J. M. Durst'sche Studenten-Stipendium von jährlich 70 fl. dem Franz Bloderer, Schüler der 6. Gymnasialklasse in Seitenstetten mit 17 gegen 1 Stimme verliehen.

Anträge der Finanzkommission:

1. Rechnungslegung der Sparkasse Waidhofen an der Ybbs pro 1889.

Herr Gemeinderath und Sparkassadirektor Joh. Schmid trägt das Expose über die Gebahrung der Sparkasse und des Reservefondes in ausführlicher Weise vor, und es stellt Herr Stadtrath Fay namens des Stadtrathes und der Finanzkommission bei dem Umstand, als diese Rechnungen von dem landesfürstlichen Kommissar und den Ueberwachungsorganen eingehend geprüft und für richtig befunden wurden, folgenden Antrag:

Die Rechnung der Sparkasse und des Reservefondes pro 1889 wolle genehmigt, den Rechnungslegern das Absolutorium ertheilt, und ihnen als auch den Ueberwachungsorganen für ihre Mühewaltung der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen werden.

Nachdem hierüber eine Debatte nicht erfolgte, wird die Rechnung der Sparkasse und des Reservefondes pro 1889 sowie die Zuweisung des Reingewinnes per 40327 fl. 78^h/₁₀ kr. a) an den Reservefond 25.006 fl. 28^h/₁₀ kr.; b) an den Specialreservefond den Kursgewinn pr. 13.754 fl. 20 kr. c) endlich die Quote von 1667 fl. 30 kr. an den Pensionfond, desgleichen die bei den Reservefond-Ausgaben stattgefundenen und durch Elementar-Ereignisse aufgebrängten Ueberschreitungen einstimmig genehmigt, den Rechnungslegern das Absolutorium ertheilt und ihnen als auch den Ueberwachungsorganen für ihr ersprißliches Wirken und Mühewaltung der Dank ausgesprochen.

2. Präliminare der Sparkasse pro 1890.

Nach Verlesung des Präliminates und ziffermäßigen Detailirung der einzelnen Einnahms- und Ausgabeposten seitens des Sparkassadirektors wird das Präliminare der Sparkasse pro 1890 einstimmig genehmigt.

(Wegen Raummangels folgt Schluß in der nächsten Nummer.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Das erste statutenmäßige Concert** des hiesigen Männergesangvereines war, wie üblich, von den unständigen Mitgliedern gut, von der übrigen Welt schlecht besucht. Waidhofen a. d. Ybbs ist eben keine Musikstadt. Das Concert bot vor allem zwei Ueberraschungen: ein neues Klangvolles Clavier (Wösendorfer) und ein neues Hausorchester (Quintett). Das Erste wurde dem Publicum von Fräul. Rosa Prach und Hrn. Dr. A. Kiebel mit der 2. Symphonie von Beethoven vorgeführt, beide Künstler sind seit langem wohlaccreditirte Lieblinge des Publicums, welches deren Leistungen zu schätzen weiß. Das neue Hausorchester brachte mit Clavierbegleitung zwei Stücke zu Gehör, von denen der Concert-Walzer „Fern vom Ball“ das Publicum zu lebhaftem Beifall hinriß und dreimal zur Wiederholung verlangt wurde. Die Chöre des Männergesangvereines wurden mit gewohnter Präcision unter der Leitung der beiden bewährten Chorleiter, der Herren W. Fest und A. Hoppe vorgetragen. Der verehrte Vorstand erfreute das Publicum durch den Vortrag eines Liedes: „Frühlingstoaste“, sein wohlklingender sympathischer Bariton entzückte wie gewöhnlich die Zuhörerschaft. Der neu restaurirte Saal im Lahner'schen Hotel fiel angenehm durch die gute Beleuchtung auf.

**** Todesfälle.** In Steyr ist am 14. ds. der bekannte Eisen-Industrielle, Fabrikbesitzer von Unter-Himmel Ludwig Wernl, ältester Bruder des verstorbenen Generaldirectors der Waffenfabrik, 58 Jahre alt, an einem Lungenleiden gestorben. — In Grieß bei Bozen starb am 15. d. nach langem, schwerem Leiden Herr Dr.-Med. Hugo Rußegger aus Weyer im Alter von 48 Jahren. — In Waidhofen starb Freitag, den 18. d. M. um 7 Uhr früh an Herzschlag Herr Anton Hengelmüller, Fleischhauer und Hausbesitzer, im 47. Lebensjahre und Hr. Franz Salzer, Schuhmachermeister und Hausbesitzer im 71. Lebensjahre.

**** Affentzung.** Montag, den 14. und Dienstag, den 15. d. fand hier die Militäraffentzung statt; aus dem Stadtgebiete wurden in der 1. Altersklasse: Spenhofer Heinrich, Kirchwegger Stefan, Frieß Rudolf, in der 2. Altersklasse: Schwinn Rud. und in der 3.: Fritsch Josef, Hartmann Ant. u. Garu Ant. als militärdiensttauglich befunden.

Gewitter. Freitag, den 18. d. entlud sich um 3 Uhr Nachmittags ein Gewitter, begleitet von Regen und Hagel, über unserer Stadt.

Verlobung. Herr Dr. Moriz Weitlof, Hof- und Gerichts-Advocat in Wien hat sich mit Frau Paula v. Raab, einer Tochter des bekannten Gewerkes Josef Heiser in Rieberg verlobt.

Turnverein. Sonntag den 20. d. M. wird ein Turngang nach Wiberbach und Rosenau unternommen; die Teilnehmer versammeln sich um halb 2 Uhr Nachmittags am oberen Stadtplatze; Rückfahrt von Rosenau mittelst Bahn, Ankunft in Waidhofen a. d. Ybbs um halb 8 Uhr Abends.

Alpen-Verein. Mittwoch den 23. April d. J. 8 Uhr Abends findet im Gasthause des Herrn Bromreiter eine Versammlung statt, in welcher Herr Dr. M. W. und andere über eine Bergfahrt von Vent über die Weißespeige nach Langtaufers sprechen wird. — Gäste sind stets willkommen.

Unglücksfall. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Montag den 14. d. M. in der städtischen Schottergrube; während der Mittagspause der Arbeiter löste sich von einer Seitenwand der Schottergrube eine größere Partie Gerölle und Sand los und verschüttete die beiden Tagelöhner Franz und Kofalia Nowak, welche auch in kurzer Zeit den erlittenen schweren Verletzungen erlagen.

Schuhhaus auf dem Hochkar. Das unter thätkräftiger Mitwirkung der hiesigen Section des Touristen-Clubs erbaute geräumige Schuhhaus auf dem als eines der herrlichsten Aussichtspunkte in unseren Alpen bekannten Hochkar wird durch den Oesterreichischen Touristenclub am 6., 7. und 8. September eröffnet werden.

Streichsextett. Wie wir vernehmen, hat sich unter der Leitung des strebsamen Musikers H. Maderethaner ein Streichsextett gebildet, welches sich fleißig übt und am 4. Mai in Lahnner's Saale ein Concert veranstalten wird. Es ist freudigst zu begrüßen, daß die so sehr vernachlässigte Streichmusik von der neuen Vereinigung, welcher mehrere tüchtige Kräfte angehören, neue, hoffentlich eifrige Pflege erhält, und wenn sich das Sextett, wie zu erwarten, bewährt, so wird dasselbe gewiß gerne unterstützt werden, namentlich seitens der Vereine, welche bei ihren Veranstaltungen bezüglich der Musikfrage häufig in Verlegenheit waren.

Die Hauptversammlung der beiden hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereines findet morgen, Sonntag den 20. d., Abends 8 Uhr im Hotel Infür und zwar im Vereinslocale des Männergesangsvereines statt.

Die erste Schwalbe der Sommerfrischer, ein warmer Verehrer Waidhofens, ist bereits eingetroffen und wird hoffentlich bald viele andere nach sich ziehen. Möge die heurige Saison sich zu einer recht lebhaften gestalten!

Volkszählung. Am 31. December d. J. wird eine allgemeine Volkszählung durchgeführt werden.

Abendunterhaltung in Ybbs. Mittwoch, den 23. April veranstaltet der Musikverein in Ybbs eine Abendunterhaltung in Herrn Ruffarts Gasthose, welche ein sehr reichhaltiges Programm aufweist. Aus diesem entnehmen wir z. B. eine komische Scene für 5 Herren von J. Engelbrecht: „Der Wirt und seine Gäste“; ferner „Auf der Wacht“, Lied ohne Worte für Flügelhorn solo u. A. m. Das Reinertragnis dieser Abendunterhaltung ist, wie alle diese Unterhaltungen des Ybbsiger Musikvereines, einem wohlthätigen Zwecke gewidmet u. zw. zur Unterstützung eines kranken Knaben.

Neue Correspondenzkarten kommen nach Verbrauch der gegenwärtig in Verwendung stehenden zur Ausgabe, u. zw. sollen dieselben aus einem besseren Carton und in einem etwas größeren Format (14 Ctm. lang und 9 Ctm. breit) hergestellt, sowie auf der Adressseite mit einer Kandleiste in der Farbe der eingedruckten Marke versehen werden. Ein besserer Carton ist wirklich dringend nötig, denn man erhielt oft Karten, worauf die Tinte bis zur Unleserlichkeit zerfloß.

Für Wohnungsvermieter diene zur Nachricht, daß der Oberste Gerichtshof das wichtige Princip ausgesprochen hat, daß eine Unterlassung der gerichtlich bewilligten Delogierung als eine stillschweigende Zurücknahme der Kündigung zu betrachten sei.

In Neumarkt a. d. Ybbs entstand vor kurzem in der Wohnung des Bäckermeisters Reithofer während der Abwesenheit des letzteren und seiner Frau ein Zimmerfeuer. Man meint, daß die Kinder mit Zündhölzchen gespielt und so das Feuer verursacht haben. Unter den ersten Personen, welche in das versperrte Zimmer eindrangen, war auch der eben anwesende Ziegeldecker Anton Futschil aus Wieselburg. Es gelang, das Feuer zu dämpfen und die vier Kinder zu retten. Futschil freute sich nicht wenig, daß es ihm gelungen, ein Unglück zu verhüten und Menschenleben zu retten. Derselbe übernahm hierauf eine Reparatur am Pfarrthurme, war aber so unvorsichtig, sich nicht anzubinden und stürzte vom Thurme hinunter. Er war vollkommen benutzlos, der rechte Fuß war zerschmettert und am Kopfe klappte eine große Wunde. Der Unglückliche lebte noch bis zum Abend. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern in größter Dürftigkeit.

Scheibbs, am 17. April 1890 (Eigenb.). Concerte, Bezirks-Lehrerverein, Landes-Lehrerverein, Theater, zur Saison, Hymen. — Sonntag, den 13. d. veranstaltete der hiesige Männergesangsverein im

Verein mit dem Damenchor und Hausorchester eine statutenmäßige Liedertafel, welche sehr gut besucht war, was seit mehr als einem Jahre sowohl von den Veranstaltern, als auch von den Freunden des Vereines bei jeder Production mit großer Genugthuung bemerkt wird. Sämmtliche Nummern insbesondere die, in denen die Damen mitwirkten, wurden stürmisch applaudirt. Das Hausorchester erntete, wie immer, reichlichen Beifall und fand besonders der von Herrn Ludw. Schachenhofner, Sohn unseres Capellmeisters, componierte „Frühlingsmarsch“ (4-händig für Clavier, als Opus 20 bei Kölich, vorm. Wessely, in Wien erschienen, wofelbst auch seine treffliche Composition Opus 16 „Aus dem Erlaitthale“, Walzer, 2-händig für Clavier im Verlage ist) allseitiges Lob. — Kommenden Sonntag, den 20. d., veranstaltet Hr. Capellmeister Schachenhofner ein Schüler-Concert im Abl-Saale. Wer seine große Zahl Musikschüler und seine schönen Erfolge kennt, ist eines genussreichen Abends sicher. — Pfingstmontag, d. i. am 26. Mai, findet in der Festhalle zu Scheibbs ein von Herrn Dr. Rud. Fuhrmann, k. k. Statthalterei-Concipisten in Scheibbs, arrangiertes Festconcert mit Tanzkränzchen statt. Genannter Herr, ein Meister der Tonkunst, mehrere seiner, in diesem Fache gleich tüchtigen Freunde und Bekannten, der Gesangsverein mit dem Damenchor und das Hausorchester werden die Künstlerschar bilden, welche folgende Programmpunkte zur Aufführung zu bringen gedenken: „Festmarsch“, Hausorchester; Ouverture zu „Robert der Teufel“ v. Meyerbeer, Hausorchester; Second Concerto (Andante e finale a la Zingaresse) v. H. Wieniawsky, Männerchor; Grand duo concertant aus „Faust“ v. Berlioz für Violine und Piano; Entreact und Brautlied aus „Lohengrin“, Piano, vierhändig, 2 Violinen und 2 Celli; Concert für Violin v. Veriot, mit Piano. — „Frühlingslieder“ von Waldteufel, Hausorchester; II. Concert in D-moll v. Mendelssohn-Bartholdy, Piano und Orchester; die „Frühlingsphantasie“, Concertstück v. Niels W. Gade, für gemischten Chor, Orchester und Piano. — Die Tanzmusik besorgt die Capelle Schachenhofner. — Hr. Dr. Fuhrmann ist gerne bereit, Sitzplatz- und Wohnungsvermittlung für Auswärtige über Zuschrift zu übernehmen.

Endlich, nach mehr als einjährigem Bemühen wurden die Statuten eines zu bildenden Bezirks-Lehrervereines „Scheibbs“ laut h. Statthalterei-Erlasses vom 10. 4. 1890, Z. 15.999, genehmigt; die konstituierende Versammlung wird Pfingstdienstag stattfinden.

Dem Beschlusse des Centralauschusses des n.-ö. Landeslehrervereines gemäß findet die heurige Generalversammlung dieses Vereines Mitte Juli in Scheibbs statt, und dürften an 500—600 Lehrpersonen in unserem freundlichen Orte weilen. Die Bildung eines Localcomites wird in Kürze erfolgen.

Am 4. Mai findet die Aufführung „Die goldene Spinne“, 4-actiges Lustspiel von Schönthan, statt.

Wohl noch in keinem Jahre dürften die Wohnungsanfragen und Vermietungen so früh und zahlreich stattgefunden haben als heuer. Obwohl noch eine größere Anzahl von Wohnungen mit 2 Zimmern etc. frei ist, müssen manche Parteien ein negatives Resultat ernten, da es sich hauptsächlich um große Wohnungen handelt und diese bis auf einige sofort vergriffen waren.

Herr Alois Süßmayr, Lehrer in Scheibbs, feiert Samstag, den 19. d. mit Fräul. Anton Galfy aus Mlagen in der Piaristkirche zu Wien Hochzeit.

Verschiedenes.

Ein Abenteuer des englischen Kronprinzen. Aus London wird geschrieben: Der Prinz von Wales gieng kürzlich in Begleitung eines Freundes spät nachts von einem Club nach Hause. Pöblich saßte Prinz Albert Eduard den Entschluß, die gebratenen Kartoffeln eines Straßenhändlers zu kosten; der Begleiter war auch dazu bereit, und so kauften die Zwei für je einen Penny Kartoffeln, welche sie, weitergehend, verzehrten. Der „Joe“ hatte jedoch die Käufer erkannt und am folgenden Tage pflanzte er sich mit seinem Wagen auf und der Kronprinz bemerkte, als er sich den Wagen des Händlers genauer ansah, darüber ein mit den drei Federn des Prinzen von Wales gezieretes Blechschild mit der Aufschrift: „Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Wales.“ Ein Diener, welcher abgeschickt worden war, den „Joe“ zur Beseitigung des Schildes aufzufordern, kehrte unverrichteter Dinge wieder heim, und erst als der Privatsecretär des Prinzen den Mann mit einem Gelbbetrag abgefunden hatte, nahm derselbe das Schild ab und zog seiner Wege, nicht ohne vorher ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht zu haben.

Eigenthum ist Diebstahl — sagen die Anarchisten. Aber haben sie selber Eigenthum erworben, dann hören sie auf, Anarchisten zu sein; denn da wollen sie von Gütergemeinschaft nichts mehr wissen. Ein neuester Fall beweiset das! In Antwerpen — in Belgien — gewann ein Anarchistenführer 150.000 Franken durch ein Los. Nun hofften die Brüder Vertheilung des Reichthums; aber der Glückliche erklärte, er habe nie viel auf den Grundsatz der Gütergemeinschaft, weil die Sache ihre Haken habe; nun sei er aber vollständig überzeugt daß das Theilen Thorheit wäre!

Seltener Leckerbissen. In einem ostindischen Officierskasino waren längere Zeit die zum Nachtsich servierten Kuchen durch ihre saffrangelbe Farbe und ihren allgemein anerkannten Wohlgeschmack aufzufallen; man schrieb diese löblichen Eigenschaften dem zur Verwendung kommenden Backpulver zu. Als daher der einheimische Koch eines Tages melbete, sein Vorrath sei zu Ende, hieß man ihn die leere Büchse

herbeibringen, damit man bei derselben Firma die Bestellung mache. Mit der selbstbewußten Miene eines Mannes, der seine Pflicht gethan, zeigte der Koch die leere Büchse vor, die aber — perisches Insektenpulver enthalten hatte. Der „Allahabad Pionter“, der diese indische Garnisonsgeschichte zum Besten gibt, wundert sich darüber, nicht daß die Offiziere am Leben geblieben sind, sondern daß der unglückliche Koch noch lebt.

Eingefendet.



Depôts in Waidhofen a. d. Ybbs bei den Herren Moriz Paul, Apotheker und Gottfried Friess' Wwe., Kaufmann und zu haben in allen Restaurationen.

Einladung

Haupt-Versammlung

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs Nr. 89

Mädchen-Ortsgruppe

„Deutschen Schulvereines“

am Sonntag den 20. April 1890

Abends 8 Uhr im Hotel Infür im Liedertafel-Localc stattfinden wird mit nachstehender

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht des Vereinsauschusses über das Jahr 1889.
2. Rückblick auf das Wirken des deutschen Schulvereines anlässlich seiner 10-jährigen Jubelfeier.
3. Neuwahl der Vereinsleitung und Wahl der Delegirten für die Hauptversammlung in Linz.
4. Gesellige Unterhaltung.

Für die Mädchen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines: Rosa v. Plenker, Vorstand. Für die Ortsgruppe Nr. 89 des deutschen Schulvereines: Dr. Plenker, Obmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for grain types (Weizen, Korn, Gerste, Hafer) and prices per 100 kg for different dates (15. April, 17. April).

Victualienpreise

Table with columns for food items (Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, etc.) and prices per unit for different dates (15. April, 17. April).

Ein Bauerngut in Redtenbach,

prachtvolle Lage, mit 47 Joch Wiesengrund und Wald, im besten Bauzustande, ist um 11.000 fl. zu verkaufen.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

KALODONT advertisement with decorative border and text: Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel, Schönheit der Zähne.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.

Internationale Hygienische Ausstellung Paris 1889, Ehrendiplom und goldene Medaille. Gent (Belgien) 1889, gold. Staats-Medaille.

Verlangen Sie stets ausdrücklich:



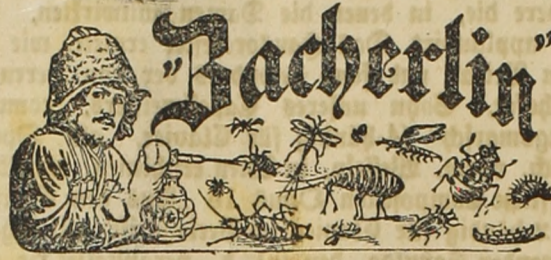
Zu beziehen von allen Apotheken In Waidhofen bei M. Paula, E. Gärber.

Fabrik u. Central-Versand: S. Schnessl, Amstetten.

Ein lediger Zeugschmied,

Vorarbeiter, der selbstständig und tüchtig in der Schaufelzerzeugung und auch Radreise fischen kann, wird sofort unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. Zacherl versehen und kosten von nun ab: 15 fr., 30 fr., 50 fr., 1 fl. — fr.

- List of agents for Zacherlin in various locations: Waidhofen a. d. Y., Amstetten, Ardagger, etc.

Brünner-Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik 284 20-4

Siegel-Imhof in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3.10 Mtr., das sind 4 Wr. Ellen.

- Price list for coupons: fl. 4.80 aus gewöhnlicher, fl. 5.75 aus feiner, etc.

echter Schafrwolle.

Ferner sind in der größten Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Überzieher, etc.

Ein Regenschirm

wurde beim letzten Niedertafel-Concerte vertauscht: Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Bezirks-Krankenkasse Waidhofen a. d. Ybbs.

Die laut Statuten der Bezirkskrankenkasse alljährlich im Monate April abzuhaltende

General-Versammlung

findet Sonntag den 27. April 1890, Nachmittags 3 Uhr im Bromwitzer'schen Gasthause statt.

Tagesordnung:

- 1. Bericht über die Kassegebarung bis Ende Dec. 1889. 2. Bericht des Ueberwachungs-Ausschusses über den Bestand der Rechnung pro 1889.

Bezirks-Krankenkasse Waidhofen a. d. Ybbs. den 19. April 1890.

Die Vorstehung.

315 2-1

Möblierte Sommerwohnung

ist am Gute Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs zu vermieten.

Dieselbe besteht aus 4 Zimmern, 3 Kabinetten, Küche, Speise, Keller, Boden etc. Auch ist dafelbst ein großer Garten mit Badehaus und Pavillon.

Rosenhochstämme.

317 1-1

Aus einem großen Sortiment, wovon die Blüten im Sommer in Badeorte und Sommerfrischen täglich zu Tausenden verschickt werden, stehen die reichblühendsten Sorten in Töpfen im verpflanzbaren Zustande den ganzen Sommer über zur Abgabe bereit.

!!Tausende!!

Endcoupons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf

- Um nur fl. 3.25 3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, guter Qualität. Um nur fl. 7.60 3m 5cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salomanzug, rein Wolle, gute Qualität.

Ferner Sammgarnstoffe für jeden Zweck, Tricote, Elyem Prof. Jäger, farbende Uniformstoffe für die L. u. f. Beamten und Finanzwache; etc.

Gulden 5 bis 10 täglich

kann jedermann ohne Kapital und Risiko sich verdienen durch den geistlich gestatteten Verkauf von Loten gegen Ratenzahlungen.

Pumpen Waagen advertisement with large stylized letters and text: aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER advertisement with illustration of a man in a robe.

Johann JAX Nähmaschinen advertisement with text: Grösste Leistungsfähigkeit, Nähmaschinen für alle Zweige der Nähnerei.